



Merktblätter Abonnementspreis in Breslau 2 Bbl., außerhalb incl. Porto 2 Bbl. 11/2 Sgr. Anfertigung für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Reichsdr. 11/2 Sgr.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 452. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 27. September 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Varengo, 26. Sept. Bei den eben stattgehabten Reichsraths- und Landesauschusswahlen für das Küstenland wurden der Statthalter Freih. v. Burger und der Bischof Doderika zu Reichsrathsabgeordneten, Zadro und Persico zu Ersatzmännern gewählt.

Varengo, 25. Sept. Heute Morgens um 10 Uhr wurde der Landtag eröffnet. Nach der Einführung des Landeshauptmannes und seines Stellvertreters wurde die Prüfung und Bestätigung der Wahlen vorgenommen. Die Sitzung wurde Mittags geschlossen. Für morgen sind die Regierungsvorlagen an der Tagesordnung.

Mailand, 25. Sept. Nachrichten der „Perseveranza“ aus Neapel vom 23. d. M.: Die Insurgenten beunruhigen vom Gargano aus die umliegenden Landgemeinden. General Doda unternahm am 19. in der Provinz Foggia eine große Operation gegen die Insurgenten.

Dasselbe Blatt schreibt: Die Pöbel Demonstrationen in einigen Gegenden der Romagna wegen der Aenderung der Lebensmittel wiederholen sich mit solcher Hartnäckigkeit, daß man glauben muß, dieselben werden durch ein Lösungswort der Reactionspartei hervorgerufen.

Marseille, 25. Sept. Nachrichten aus Konstantinopel vom 18ten besagen, daß Omer Pascha Verstärkungen, sowie Geld verlange, um seine Operationen gegen Montenegro zu beginnen. Fürst Nicolaus dagegen hat der Pascha erklärt, daß er den Christen der Herzegowina seinen Beistand nicht länger verweigern könne und daß er allen Verfolgten ein Asyl eröffne. Viele gefangene Montenegriner wurden in Scutar enthaupet.

Said Pascha ist nach Egypten zurückgekehrt; die Suez-Frage bleibt ohne Lösung, bis die Großmächte sich darüber verständigt haben werden.

Calcutta, 22. Aug. Die Regenzeit hält mit ungeheurer Heftigkeit an. Aus den oberen Provinzen wird gemeldet, daß die Cholera ausgedehnte Verheerungen anrichtet, diese Gegenden werden auch durch häufige Straßendiebstahlerei unsicher gemacht. Der hies. Generalgouverneur reist nach Rangun.

Shanghai, 3. Aug. Die Insurgenten in der Umgebung verhalten sich ruhig. Die Nachrichten aus Peking reichen bis zum 20. Juli. Der russische Gesandte war auf dem Landwege dorthin angekommen. Die Kaiserlichen haben neue Siege über die Rebellen in Schantung erröchten. Der Kaiser ist noch nicht zurückgekehrt. Der Abschluß des preussischen Vertrages ist wahrscheinlich.

Yeddo, 6. Juli. Die britische Gesandtschaft wurde in verfloßener Nacht von Raubgehirnen oder, nach anderen Nachrichten, von Anhängern des Prinz-Mythos überfallen. Die Herren Oshibant und Morrison wurden ziemlich schwer verwundet, Herr Lest ist es gelungen zu entkommen; er hat sich nach Yokubama geflüchtet. Die Eindringlinge wurden schließlich von den Wachen zurückgeschlagen. Der brit. Gesandte erließ ein Circular an die fremden Vertreter und berief ein Kriegsschiff von Kanagawa. Admiral Hope wird mit dem Schiffe „Imperial“ täglich in Yeddo erwartet. Der Gouverneur von Yeddo benachrichtigte den Gesandten, er könne nicht für seine Sicherheit bürgen, wenn derselbe nicht seinen Aufenthalt in der Citadelle nehme.

Preußen.

Berlin, 26. Sept. [Amtliches.] Sr. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Postdirektor Budde zu Barmen den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreis-Gerichts-Sekretär Johann Friedrich Sarg zu Krottschin den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Districtrichter Johann Gottlieb Hoffmann zu Burgstaden im Kreis Merseburg, das allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Hauptmann und Stadt-Sekretär Kuster zu Königsberg i. Pr., dem Sergeanten Rabuske vom Stamm des 1. Bataillons (Kroffen) 2ten Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 12 und dem Gefreiten Andrasch vom 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49 die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen. — An der Realschule zu Duisburg ist die Anstellung des Dr. Krumme und des Lehrers Hamann als ordentlichen Lehrer genehmigt worden. Am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Peter zum ordentlichen Lehrer befördert und der Schulanwärtig Kandidat Geidrich als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt worden.

Sr. Maj. der König haben allergnädigst geruht, zu der von des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Hoheit beabsichtigten Verleihung des fürstlich hohenzollernschen Hausordens an die nachstehenden Personen Allerhöchsthobe Genehmigung zu ertheilen, und zwar: des Ehrenkreuzes zweiter Klasse: an die Kammerherren Febr. v. Eisebeck und Febr. v. Mayenisch, sowie des Ehrenkreuzes dritter Klasse an den Major v. Kessel des 1. Garde-Regiments zu Fuß, den Major Stellien, Ingenieur vom Platz in Koblenz und Ehrenbreitstein, den Hauptmann v. Brauchitsch des 3. Garde-Regiments zu Fuß, den Sec.-Lieut. Febr. v. Rosenbergs des 2. Weisf. Husaren-Regiments Nr. 11, und den Sec.-Lieutenant v. Lindheim des Regiments der Gardes du Corps. (St. A.)

Königsberg, 24. Sept. [Zu den Krönungs-Festlichkeiten.] Das städtische Fest-Comité für die Krönungs-Festlichkeiten hat unter dem 21. Sept. eine Nachricht für die jungen Damen, welche beim Einzuge Sr. Maj. des Königs und S. Maj. der Königin am 14. Okt. d. J. an der Begrüßung der königlichen Majestäten Theil nehmen, ergehen lassen. Danach erfolgt die Aufstellung im Eingange der Stadt. Genauere Angabe des Orts und der Stunde bleibt später Bekanntmachung vorbehalten. Die zur Aufstellung dienende Straße wird mit Bedachung und sonstigem Schutz gegen die Witterung versehen sein. In Verbindung mit derselben wird ein eben so schützendes Baum zum Sammelplatz dienen, welchen die Damen erst bei der Annäherung des königlichen Zuges verlassen. Es ist erforderlich, daß der Anzug der Damen ein gleichmäßiger ist und an demselben die preussischen und weimariischen Farben vertreten sind. Für denselben gelten daher folgende Vorschriften: Das Kleid von weißem Tüll mit niedriger krauser Schibentaille und kurzen Ärmeln; der Rock mit Puffen oder Volants von demselben Stoffe, ohne jeden farbigen Besatz garnirt. Von der rechten Schulter nach der linken Seite herab eine Schärpe von breitem grünen Bande. Auf letzterer und zwar auf der Schulter und am Seitenschluß Rosetten von schwarzem und weißem Bande mit fliegenden Enden. Im Haar ein Kranz von weißen Blumen mit grünen Blättern. Um den Hals und an den Armen schwarzes Sammetband. Jeder andere Schmuck von Gold, Steinen u. dgl. wird verboten, da der ganze Anzug den Charakter der Einfachheit an sich tragen soll. — Nach den in den letzten Tagen eingelaufenen Nachrichten erweitert sich der Hof bei der Krönungsfeier zu erwartende Besuch immer mehr, so daß darnach die Forderungen nach Wohnungen im königl. Schlosse sich auch vergrößern. Wie solche herzustellen, wie namentlich die Büreau der Regierung, welche ihre Lokalien zu Wohnungen für die Gäste hergeben sollen, anders und geeignet zu placieren sind, darüber wurde am Montage noch bis zum späten Abende auf der Regierung eine Beratung gepflogen. — Wie die „R. S. Z.“ hört, hat der Magistrat im Einverständnis mit den Armenvorsitzern die Idee, bei der Krönungsfeier eine Armenspesung zu veranstalten, aufgegeben. Statt derselben sollen den Armen zu der früher ausgegebenen baaren Spende von 15 Sgr. nunmehr 20 Sgr. und zwar am 15. Oktober verabreicht werden. — In diesen Tagen haben sich sämtliche zum Krönungsfeste eingeladenen Kommandirenden Generale bei der Kommandantur der Wohnungen gemeldet. — Von Paris aus meldete sich die „administration de la Patrie“ mit der Bitte um Logis und Einladungsarten zu den Krönungsfestlichkeiten für ihren Bericht-erstatte „Schiller“, der zu dem Zwecke sich im Oktober nach Königsberg begeben wird. Die Wünsche werden, nach dem Antworthreiben des Magistrats, Berücksichtigung finden. Ein anderer Pariser schreibt: „er beabsichtigt zum Feste herzukommen — um den Horizont zu erleuchten“ (durch ein elektrisches Feuer). — Unsere städtische Gasanstalt rechnet für jeden Tag des

Krönungsfestes 60—80,000 Kubfuß Gas mehr produzieren zu müssen. Das Ballfest-Fest im Tivoli-Theater soll nicht durch Gaslicht, sondern durch mehrere Tausend von Stearinterzen brillant erleuchtet werden.

Koblenz, 24. Sept. [Vom Hofe. — Berichtigung.] Gestern Nachmittags gegen 3 Uhr fuhrn Ihre Majestäten der König und die Königin nebst zahlreichem Gefolge nach Schloß Sayn, wohin Allerhöchsthobe eine Einladung des Herrn Fürsten zu Sayn-Witzenstein allergnädigst anzunehmen geruht hatten. — In Bezug auf das sich stets erneuernde Gerücht von zahlreichen Besuchen um Erhebung in den Adelsstand, kann die „Kobl. Ztg.“ aus sicherer Quelle bemerken, daß aus dem Bereiche der Rheinprovinz kein einziges Nobilitations-Gesuch beim Ober-Präsidium eingegangen ist.

Deutschland.

Bruchsal, 24. Sept. [Der Prozeß Becker.] Es mögen hier noch einige Nachrichten folgen (den Schluß des Proz. siehe im heutigen Morgenbl.). Karl Brandt, Partikulier aus Berlin, befundet, daß er am fraglichen Tage, auf einem Spaziergange begriffen, seinen König und Herrn in einer Entfernung von etwa 300 Schritten auf der lichtenthaler Allee habe spazieren gehen sehen. Plötzlich seien zwei Schüsse gefallen, die, obgleich sehr schnell hintereinander, gleichwohl noch zu unterscheiden waren. „In größter Eile sprang ich, das Schlimmste voraussetzend, über die Wiege zu meinem König. Ich kam gerade hinzu, als man den Wagen brachte, um den Verbrecher wegzuschaffen. Man hatte mir mitgetheilt, daß ein junger Mann, der von mehreren Herren festgehalten wurde, auf den König geschossen habe. In größter Bestürzung fragte ich denselben: Majestät sind verletzt? worauf der König dies verneinte. Ich untersuchte an der Stelle, wo der Kopf durchgeschossen war, den Hals, fand aber keine Verwundung. Der Verbrecher war bei seiner von den versammelten Herren geführten Abführung sehr ruhig, und als ich in größter Wuth ihn fragte, wie er zu einer solchen Frevelthat kommen könne, zeigte er auf seine Brieftasche mit dem Bemerkens, daß darin ein schriftliches Bekenntniß über die Motive, weshalb er den König hätte ermorden wollen, gefunden werden würde.“

Der Büchsenmacher Ziegler erklärte auf Vorlage des Mordinstruments, daß mit demselben recht wohl auf etwa dreißig Schritt noch ein Menschenleben gefährdet werden könne. Becker möge daher wohl nicht recht geizig haben. Eine doppelte Ladung, bemerkte aber der Sachverständige, müsse bei der Kürze der Läufe alsbald wahrgenommen werden, wenn die zweite Ladung auch nur Pulver enthalten hätte. Ebenso äußerte sich der Büchsenmacher Nagel, welcher mit seinem Collegen auf Verlangen des Angeklagten eine solche doppelte Ladung in das Zerzerol that, wie Angeklagter behauptet geladen zu haben. Es ergab sich, daß der Lauf bis zur Hälfte gefüllt war.

Präsident. „Nach diesen Zeugenaussagen müssen Sie zugeben, Angeklagter, daß Ihr Schein-Attentat wenigstens ein sehr gefährliches war.“

Angeklagter. „Ja gewiß, das war es, aber doch kein Mord. Ob es ein Vergehen ist, weiß ich nicht, vielleicht ist es nach badischem Recht als Körperverletzung aus Unbedachtsamkeit aufzufassen. Ich selber bin es ja gewesen, der früher mit der größten Offenheit Alles, was irgendwie gegen mich spricht, dem Gerichte angebehen hat; ich selbst besorgte die Geschäfte des Anklägers. Dann muß man mir aber auch glauben, wenn ich jetzt sage, daß ich nur ein Schein-Attentat beabsichtigt. Früher schien es mir schön zu sein, eines nicht begangenen Verbrechens mich anzuklagen. Ja, als Hochverräter hätte ich mich gern strafen lassen, nicht aber als gemeiner Mörder, und nur eines gemeinen Mordes bin ich angeklagt worden. Lieber sterben als Hochverräter, denn als gemeiner Mörder ins Zuchthaus kommen. Man wird dies eine Dizarretät nennen; aber ich fürchte mich nicht vor dem Vorwurf der Lächerlichkeit.“

Die jetzt vernommenen Johann Schaufeller, Kellner Stimme und Tagelöhner Schmalz von Baden bekundeten das im Anlage-Alt Mitgetheilte über die verschiedenen bei ihnen seitens des Angeklagten gemachten Anfragen über das Leben und die Gewohnheiten des Königs und der Königin.

Hierauf wird der Handlungs-Commiss Spartig aus Leipzig vernommen, der längere Zeit hindurch Umgang mit dem Angeklagten gehabt hat. Er habe, versicherte er, die größte Achtung vor dessen wissenschaftlichen Kenntnissen gehabt (der Angeklagte gab ihm russischen Unterricht), allein im Leben sei Becker nicht viel zu brauchen gewesen, er wäre allzu verschlossen und recht unpraktisch. Einige Zeit vor seiner Abreise habe der Angeklagte einen Revolver bei ihm gesehen und ihn gebeten, ihn ihm zu leihen, wozu er sich aber nicht verstanden, da er die Ungeschicklichkeit des Angeklagten in Handhabung der Waffe bemerkt habe. Später hätte der Angeklagte ein doppelläufiges Zerzerol sich angeeignet und in seines (des Zeugen) Gegenwart öftere Schießversuche damit in dem Schützenhaus in Leipzig angestellt. Zeuge bestätigt, daß es wiederholt verjagt habe. Ein Verwandter des Angeklagten, Kaufmann Jahn von Leipzig, giebt ihm das Zeugniß eines ruhigen und besonnenen Menschen; Spuren von Geistesverwirrung habe er nie wahrgenommen. Der Universitäts-Pöbel Seyfert aus Leipzig kennt den Angeklagten als einen mürrischen, verschlossenen, ungangbaren Menschen. Sein Verwandter Falk, dessen Aussage verlesen wurde, hat die entschiedene Vermuthung ausgesprochen, daß Becker Anlagen zum Irrsinn habe; schon längst will er Spuren von Wahnsinn an ihm bemerkt haben, auch bringt er zur Sprache, daß des Angeklagten mütterliche Großmutter an einer Gemüthskrankheit gelitten habe. Ferner über den Angeklagten verlesene Zeugnisse, so seiner Lehrer Klee und Schönmilch in Dresden, schildern ihn als einen anständigen, sittlichen jungen Menschen, von nicht geringer intellectueller Anlage, der sich aber in so bedenklichem Grade überhöhet hätte, daß sie ihm beide nichts Gutes prophezeit hätten; er schnappe noch einmal über.

Vor Schluß der Sitzung hielt der Präsident dem Angeklagten nochmals seine frühere Aussage und die Unglaubwürdigkeit seines Widerrufs vor. Der Angeklagte beharrte jedoch bei dem, was er heute Morgen bereits ausführlich vorgebracht hat.

Aus der Verteidigungsrede des Dr. Réé mögen noch folgende Stellen Platz finden:

„Kein Ruße, wie die Staatsbehörde behauptet hat, sondern ein Deutscher ist der Angeklagte, dem sein Vater, wie auch den übrigen Kindern, das Heimathrecht in Sachen zu bewahren gemüht hat.“

Was nun Deutschland im Vergleich mit Rußland in geistiger und sozialer Beziehung gewinnt, das verliert es, wenn der Eintretende sieht, welche Unzufriedenheit des politischen Lebens über die mangelnde Nachstellung sich

überall kundgibt. Neben diesem Einbrude, den der Angeklagte lebhaft empfinden, ist zu berücksichtigen, daß derselbe Becker unter den Einflüssen der Jahre 1848 und 1849 gelebt, den orientalischen Krieg und seine Folgen durchlebt hat, der auf die Einheitsbestrebungen in Italien hinabblühte, die Orsini'sche That anhaunte, der den französischen und österrichischen Ringkampf erlebte. Er hört die Vorwürfe, die man Preußen machte, schon früh in den deutschen Kreisen Odeß's, daß es seine Aufgabe nicht erkenne; und nehmen Sie hinzu die persönliche Haft, welche dem jungen Manne so eigen, so werden Sie sagen, es war für einen solchen Jüngling bei seinem Eintreten in Deutschland die größte Gefahr vorhanden. Unter den Verhältnissen, in denen der Angeklagte in Deutschland eintrat, mußten in ihm verschleierte Pläne austauschen, und wenn man von anderer Seite diese Pläne billigte, so beobachtete man die Quellen derselben nicht, welche so nahe lagen. Der Angeklagte sah sich als Fremder vielfach betrachtet und zurückgewiesen und übte sich deshalb mit Energie in deutschen Stillübungen u. dgl. Dabei war er verschlossen, ohne Lebenserfahrung, ohne Freunde, die eigentliche Würze des Lebens. Er hatte viele freie Zeit, und diese verwendete er zu literarischen Arbeiten. Ueber diesen Bestrebungen vernachlässigte er seine bessere Bildung; es zeigte sich, daß nicht Ehrgeiz es war, welcher ihn zu literarischen Arbeiten verleitete, sondern daß das Geldinteresse ihn leitete. Als er als Student nach Leipzig kam, arbeitete er zuerst, ohne einen Erfolg zu sehen. Große Zurückgezogenheit und Verschlossenheit waren die Charakterzüge, die jeder Mann an ihm wahrnahm.

Es war ein Wunderling, man konnte nie recht flug aus ihm werden. Sie haben eben noch gehört, meine Herren Geschworenen, wie sehr unklar der Angeklagte jedermann erschienen ist; mit dieser seiner Unklarheit und Ueberpanntheit geht die Unterschätzung anderer und die Ueberhöhung seiner eigenen Person Hand in Hand. Nicht weniger bemerkenswerth ist auch der andere Charakterzug des Angeklagten, sein Eigensinn, die Hartnäckigkeit, mit der er alles erfaßt und festhält, und dabei eine Neizbarkeit seines Nervensystems, die wir heute mehrmals an ihm wahrgenommen haben. Die Abicht liegt mir fern, die Zurechnungsfähigkeit Becker's in vollem Umfange zu bestreiten, allein ich behaupte, daß ein so gearteter Mensch bei seiner Isolirtheit von einem einzigen Gedanken so sehr beherrscht werden kann, daß man sagen kann, er sei seines Willens nicht mehr mächtig. In Folge der durch seine Studien eingetretenen Ueberreizung hatte er sich mit der ihn beherrschenden fernen Idee so vertraut gemacht, daß er zu ihrer Ausführung schritt. Dazu kam dann noch die unlegbare allgemeine Aufregung. Wir alle fühlen es, von den deutschen Thronen bis zu den letzten Hüften des Dorfes, daß die Zeit gekommen ist, erst an die Besserung der deutschen nationalen Zustände Hand anzulegen. Was in den Jahren 1848 und 1849 den einzelnen Bestrebungen nicht gelungen ist, es wird und muß den vereinigten Kräften gewiß gelingen. Der unglückliche Dualismus der beiden deutschen Großmächte hinderte dieses, aber dieser Dualismus wird sich auflösen. Wer möchte darüber klagen, daß sich jetzt das nationale Bewußtsein des deutschen Volks regt? Freilich bedarf aber ein großer dauerhafter Bau eines rechten Planes, klarer Erkenntniß und pflichtmäßiger Ausdauer. Die deutsche Einheit ist eine nationale Nothwendigkeit und darum eine Gewissheit. Was soll aber bei dieser Lage der Dinge der wahnwitzige Plan eines Jünglings in dem Moment, da die Hoffnung des ganzen Deutschland auf dem Fürsten ruht, gegen den der frevelhafte Angriff geschah? Daraus erklärt sich auch der Schrei des Entsetzens über Becker's That. Man erklärte gleich im Volke, daß es ein Wahnsinn sei, ein solches Attentat auszuführen.

Nachdem hierauf der Verteidiger sich noch ausführlicher über diese die Zurechnungsfähigkeit nahezu ausschließende fixe Idee des Angeklagten verbreitet hatte, schloß er seine Rede mit folgenden Worten:

Den Angriff Ihres Wahrspruchs, meine Herren Geschworenen, haben Sie nicht zu fürchten, um so weniger, als Sie dadurch der deutschen Ehre Rechnung tragen, indem Sie aussprechen, daß es keinen Deutschen giebt mit vollem Verstande, mit allen seinen Sinnen, der fähig wäre, einen Fürstenmord zu begehen. Möge die heutige Verhandlung einen Beitrag dazu liefern, nicht nur den ersten Willen zu kräftigen, das Bedürfnis seiner Einheit zu erhöhen, sondern auch das rechtliche Gefühl in der Ueberzeugung zu beben, daß nur auf gesetzlichem Wege die großen Zielpunkte der Nation zu erreichen sind.

Bruchsal, 24. Sept. So eben kam ein Protokoll des hiesigen Amtsgerichts ein, wonach sich Oskar Becker heute Vormittag freiwillig in's Verhör melden ließ und erklärte, daß er auf die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Schwurgerichtsurtheil verzichte und um sofortige Verbringung in die Strafanstalt bitte, was nun heute oder morgen geschehen wird. Nachträglich erfahren wir, wie bereits mitgetheilt, daß dem Verteidiger des Becker von einer Gesellschaft in London schändliche Schriften über das Verdienstliche des Königsmordes zukamen, um sie beim Plaidoyer zu benützen oder dem Angeklagten zuzustechen. (In einem dieser Schriftstücke waren zunächst alle Schriftstücke citirt, welche den Königsmord verherrlicht haben; sodann folgte ein sorgfältiges Verzeichniß — Namen, Bornamen, Geburtsort und Todesort — aller dexter, welche bei dem badischen Aufstande 1849 in Folge kriegsgerichtlichen Spruches erschossen worden sind.) Dieses und andere ähnliche Annahmen wurden jedoch mit gebührender Indignation vom Verteidiger zurückgewiesen. Auch ein jüngerer Bruder des Angeklagten, Waldemar Becker, befand sich gestern unter den Zuhörern, und wir hören, daß derselbe seinem Bruder dringend von dem Widerruf und von der Behauptung eines „Schein-Attentats“ abgerathen habe, als er ihn vorgestern im Gefängniß besuchte. (N. Pr. 3.)

Heidelberg, 24. Sept. [Fürstliche Gäste.] Gestern sind mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen und weilten noch hier: S. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, der Prinz von Wales und der Herzog von Glücksburg. Ihr Absteigequartier haben die Herrschaften, der „Karlsr. Ztg.“ zufolge, in dem Gasthose zum Prinzen Karl genommen.

Rudolstadt, 23. Sept. [Rücktritt des Fürsten bevorstehend.] Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Ich bin heut in der Lage, das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt von der Regierung, und von seiner Vermählung mit einer jungen Dame bürgerlichen Standes als vollkommen begründet zu bezeichnen. Der Rücktritt wird schon gegen Mitte Nov. erfolgen, und der Fürst dann mit seiner Gemahlin sich auf sein Gut bei Dresden zurückziehen. Die Dame ist ein Fräulein Schulz aus Königsberg (nach der „Danz. Z.“ ist sie ein insterburger Kind, die Tochter des dort verstorbenen Kreisphysicus Schulz), die mit ihrer Mutter einige Jahre sich in den thüringischen Bädern und namentlich in Rudolstadt aufhielt, 25 Jahre alt (der Fürst ist 68) und von angenehmem Aussehen. Der Bruder des Fürsten, Prinz Albert, geboren 30. April 1798, folgt ihm in der Regierung.

Koburg, 24. Sept. [Handschreiben.] Nach einer Mittheilung der neuesten hiesigen Zeitung ist von Sr. Majestät dem König von Preußen unserem Herzog ein äußerst gnädiges Handschreiben zugegangen, in welchem dem Herzog wiederholt die besondere Anerkennung des Königs über dessen Führung des 7. und 8. preussischen Armeecorps bei den Rheinmanövern ausgesprochen wird.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Die „Frankfurter Postzeitung“ läßt sich aus Paris vom 23. Sept. folgende Mittheilung machen: „Dem Vernehmen nach soll die französische Regierung eine Note nach Turin ge-

schick haben, worin sie über die Politik Piemonts in der römischen Frage den Stab bricht, dem König Victor Emanuel ihren bewaffneten Beistand bei einem neuen Kriege mit Oesterreich verweigert und erklärt, sie könne keinen der vom turiner Kabinete dem Papste gemachten Vorschläge unterstützen.

Die von dem konservativen Central-Wahlcomité Preussens einberufene und am 20. Sept. in Berlin abgehaltene Generalversammlung des sogenannten preussischen Volksvereins wird vom pariser „Moniteur“ mit folgender Bemerkung abgefertigt: „Nach der kurzen Analyse, welche die Zeitungen bringen, scheinen die Redner sich vorzugsweise über die angeblichen Gefahren der Gewerbefreiheit und über die nicht minder angreifbaren Vorzüge des Zunftwesens ausgelesen zu haben. Das sind Fragen, die für das ganze aufgeklärte Europa bereits erledigt sind, und die Partei, welche diese Ideen einer verschollenen Zeit patronisirt, ist offenbar auf dem falschen Wege. Den Gang der Civilisation kann man nicht hemmen.“

Russland.

X Warschau, 25. Sept. [Missverständnisse.] Zwei interessante Curiosa theile ich Ihnen heute mit, die unsere executionen Beförden recht drastisch charakterisiren. In Distrolka sollte den 23ten die Wahl zum Stadtrathe stattfinden. Die Bürger versammelten sich in voller Ruhe, die Wahlurne wird aufgestellt, da tritt der Commandirende der dortigen Garnison in den Rathssaal, sprengt die Versammlung, confiscirt die Wahlurne und schickt sie versiegelt hierher mit dem Berichte, daß es ihm gelungen ist, die Revolution in ihren Keimen zu erlöchen. Der arme Offizier wußte nicht, was das Land schon seit Monaten beschäftigt, was alle Zeitungsorgane in den verschiedensten Formen angekündigt und besprochen haben. Graf Lambert war, wie sich's denken läßt, über dieses Missverständniß nicht sehr entzückt, und schickte sofort einen Delegationen aus seiner Umgebung ab, um die Bevölkerung zu beruhigen und alle unheilvollen Folgen dieses Missverständnisses zu verhindern. Einen zweiten Fehlgang beging die Militärgewalt in Sosnowice an der preussisch-polnischen Grenze. Von Petersburg war nämlich hierher telegraphirt worden, daß ein gewisser Herr Milis in Paris einen Paß nach Warschau hätte visiren lassen und dieser Milis der Begleiter Mysrowski's wäre. Ich weiß nicht, auf welche Weise die hiesige Polizei sich eine Photographie von Milis verschaffte, genug, letztere wurde an die Grenze geschickt, mit der Ordre, das lebendige Original durch die mitreisende Gendarmrie auf dem Zuge nach Warschau streng zu bewachen. Herr Milis kam wirklich an der Grenze an, wunderte sich über die Aufmerksamkeit, welche ihm seitens der Sicherheitsbehörden erwiesen wurden; in Grodzisk, kurz vor Warschau vergrößerte sich seine Suite; hier in Warschau war eine Schwadron Gendarmen und eine Compagnie Infanterie auf dem Bahnhofe zum Empfang Milis aufgestellt, General Potapow erteilt die Ordre, den Arrestanten sogleich nach dem Wartesaal erster Klasse zu führen. Herr Milis tritt unter Begleitung ein, sieht sich erstaunt um, erblickt Potapow und fällt — ihm um den Hals. Eine rührende Erkennungsscene zweier alter Freunde, Milis heißt nicht Milis, und ist der Photographie so ähnlich, wie die Kuh einer Windmühle.

Um zu dem Ernst unserer Situation wiederum zurückzukehren, schließe ich meinen Bericht mit einem Empfang sämtlicher Bischöfe des Landes bei dem greisen, kranken Erzbischof Fialkowski. Letzterer hatte im Bette seinen vollen Ornat angelegt und ermahnte mit der Begeisterung eines Sterbenden seine Amtsbrüder, durch keine Rücksichten ihr Auge von dem Wohle des Vaterlandes ablenken zu lassen. Seine Worte sollen ergreifend gewesen sein, und die ganze ehrwürdige Versammlung schied von dem hoffnungslosen Kranken mit Thränen in den Augen.

Amerika.

Washington, 8. Sept. [Die russische Note.] Der hiesige russische Gesandte hat dem Präsidenten die folgende Note des Fürsten Gortschakoff (deren Haupt-Inhalt wir bereits in Kürze angedeutet haben) vorgelesen:

St. Petersburg, den 10. Juli 1861.

Herrn v. Stödel u. f. w.
Mein Herr! Vom Beginn des Streites an, welcher die Ver. Staaten von America zerrüttet, sind Sie erluchtet worden, die Bundesregierung von dem tiefen Interesse in Kenntniß zu setzen, womit unser erhabener Gebieter der Entwicklung einer Krisis folgt, welche die Wohlfahrt und selbst die Existenz der Union in Frage stellt. Der Kaiser bedauert tief, zu sehen, daß sich die Hoffnung einer friedlichen Lösung nicht verwirklicht hat, und daß amerikanische Bürger bereits die Waffen ergriffen haben, um über ihr Land die schrecklichste Geißel zu schwingen, womit ein politisches Gemeinwesen heimgesucht werden kann, die des Bürgerkrieges. Während eines Zeitraums von mehr als 80 Jahren, während dessen die amerikanische Union besteht, verstand sie ihre Unabhängigkeit, ihre wachsende Größe und Blüthe, der Eintracht ihrer Glieder. Unter den Auspicien ihrer erleuchteten Gründer mit Institutionen beglückt, welche die Einheit mit der Freiheit in Einklang bringen, hat sie der Welt das Schauspiel eines in der Geschichte beispiellosen Gedeihens dargeboten. Es wäre tief zu beklagen, wenn die Vereinigten Staaten nach solchen Erfahrungen sich zu einem Bruche des heiligen Vertrages sollten hinreißen lassen, welchem sie bisher ihre Macht zu verdanken hatten. Trotz der Verschiedenartigkeit ihrer Zustände und Interessen, vielleicht gerade wegen dieser Verschiedenartigkeit scheint die Vorsehung ihnen zu gebieten, die traditionellen Bande noch fester zu schließen, welche die Grundbedingung ihrer politischen Existenz bilden. Unter allen Umständen halten die Opfer, welche sie etwa bringen müßten, um die Union zu erhalten, keinen Vergleich aus mit denen, welche eine Auflösung derselben mit sich bringen würde. Vereint erwachen sie zu immer größerer Macht, getrennt sind sie machtlos.

Der Kampf, welcher unglücklichweise ausgebrochen ist, kann weder auf unbestimmte Zeit verlängert werden, noch zur gänzlichen Vernichtung einer der Parteien führen. Früher oder später dürfte es nöthig werden, zu irgend einer Verständigung zu gelangen, welche die verschiedenen jetzt im thatsächlichen Kampfe begriffenen Interessen neben einander existiren läßt. Die amerikanische Nation würde also hohe politische Weisheit bezeugen, wenn sie gemeinsam eine solche Verständigung zu erzielen suchte, ehe nutzloses Blutvergießen, thörichte Verschwendung ihrer Kräfte und ihres Reichthums, Gewaltthaten und gegenseitige Repressalien den Miß zwischen beiden Theilen des Bundes erweitert und endlich Beide erschöpft und ihre kommerzielle und politische Macht vielleicht auf immer vernichtet hätten.

Der traurigen Befürchtung, daß sie es so weit kommen lassen werde, kann sich unser erhabener Gebieter nicht hingeben. Seine kaiserliche Majestät vertraut noch darauf, daß der praktische, gesunde Sinn der Bürger der Union sie ihre wahren Interessen erkennen lassen werde. Se. Majestät wünscht die Ueberzeugung fest zu halten, daß die Mitglieder der Bundesregierung und die einflussreichen Männer der beiden Parteien jede Gelegenheit benutzen und alle ihr Anstrengungen vereinigen werden, um die Leidenschaften zu zügeln. Es giebt keine noch so verschiedene Interessen, die sich nicht versöhnen, wenn man mit Eifer und Ausdauer im Geiste der Gerechtigkeit und der Mäßigkeit darauf hinarbeitet.

Falls Sie innerhalb der Grenzen Ihrer freundschaftlichen Beziehungen durch Ihren Rath zu diesem Resultate beitragen können, so werden Sie den Absichten Sr. Majestät des Kaisers entsprechen, wenn Sie den persönlichen Einfluß, welchen Sie während Ihres langen Aufenthaltes in Washington gewonnen haben mögen, und das Ansehen, welches Ihnen Ihre Stellung als Repräsentant eines von den freundschaftlichen Gesinnungen gegen die amerikanische Union erfüllten Souveräns verleihen muß, zu diesen Zwecken benutzen. Die Union ist nicht allein in unsern Augen ein wesentliches Element des allgemeinen politischen Gleichgewichts, sondern von ihr hängt auch die Existenz einer Nation ab, für welche unser erhabener Gebieter und ganz Rußland das freundschaftliche Interesse haben muß; denn die beiden Länder scheinen durch ihre Lage an den Enden der beiden Hemisphären und dadurch, daß sie beide in der Periode der zunehmenden Entwicklung begriffen sind, zu einer natürlichen Gemeinsamkeit von Interessen und Sympathien

besuchen zu sein, wovon sie einander schon wechselseitige Beweise gegeben haben.

Ich wünsche hier nicht, auf irgend eine der Fragen einzugehen, welche die Vereinigten Staaten entzweien. Wir sind nicht berufen, uns darüber auszusprechen. Die gegenwärtigen Betrachtungen haben keinen andern Zweck, als der lebhaftesten Theilnahme des Kaisers an den Gefahren, welche die amerikanische Union bedrohen, und seinen aufrichtigen Wünschen für die Erhaltung dieses großen Werkes, welches so mühsam geschaffen wurde und dem eine so reiche Zukunft beschieden zu sein scheint, Ausdruck zu geben.

In diesem Sinne, mein Herr, wünsche ich, daß Sie sich den Mitgliedern der Bundesregierung und sonstigen einflussreichen Männern gegenüber aussprechen, mit welchen Sie zusammenkommen und dieselben verichern, daß die amerikanische Nation unter allen Umständen auf die herzlichste Sympathie seitens unseres erhabenen Gebieters während der wichtigen Krisis rechnen kann, die sie gegenwärtig durchzumachen hat.

Gortschakoff.

Ein furchtbares Eisenbahn-Unglück begab sich am 3. Sept. auf der Hannibal- und St. Joseph-Bahn in Missouri. Eine der kriegsführenden Parteien — aus dem Zeitungs-Bericht ersieht man nicht, welche — hatte die 100 Fuß lange und 35 Fuß breite, über den Little Platte-Fluß laufende, Eisenbahnbrücke auf so heimtückische Weise zerstört, daß sie fest zu stehen schien und zur mörderischen Falle wurde. Die Bindebalken der Brücke unterhalb des Fahrweges waren verbrannt, das Feuer aber war, nachdem es die Bindebalken verzehrt hatte, sorgsam ausgelöscht worden. Ein Bahnzug von 85—100 Personen, darunter Weiber und Kinder, kam in der Nacht um 11 Uhr auf diese Brücke und stürzte in den Abgrund. 17 Personen blieben auf der Stelle todt, die Mehrzahl der Uebrigen wurde gräßlich verwundet und verstümmelt; nur 3 Personen kamen wie durch ein Wunder unverseht davon.

Breslau, 27. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Langeasse Nr. 15 eine silberne Taschenuhr, gez. J. A. Lindgrän Stockholm; Laurentiusplatz Nr. 1 ein leinwandenes Oberhemde, gez. M. 3, und zwei Frauenhemden, eins derselben gez. L. 5; Kohlenstraße Nr. 1 u. 2 eine Brieftasche, in welcher sich außer verschiedenen Schriftstücken und Visitenkarten, über 200 Thaler in Banknoten und Kassenanweisungen, à 100, 25 und 1 Thaler bestehend, befanden; Nikolaistraße Nr. 9 ein Sommer-Überzieher von dunkelbraunem Tuch, ein grün und schwarz melirtes Sommerrod, ein weißleines Taschentuch, gez. L. K., und ein Notizbuch; auf der Herrentraße ein roth angelegter Handwagen, den man dort vor dem Hause Nr. 17 u. 18 kurze Zeit unbeaufsichtigt hatte stehen lassen; einem Drochsentischer aus seiner Drochse, während er solche kurze Zeit unbeaufsichtigt in der Magazinstraße hatte stehen lassen, ein Paletot von blauem Tuch; aus einem Zimmer der Nealkasse zum heiligen Geist, den daselbst mit Denselben beschäftigt gewesenem Diensthelfer, zwei schwarze Ledröcke, mit Kamelot besetzt, ein brauner Filzhut, eine graue Vorkinnhülle, zwei blau farbige Taschentücher und ein gelber Fülltopf, so wie ein Notiz- und ein Arbeits-Materialien-Buch; Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 35 eine Bräudenwaage mittler Größe, an welcher die Balancirgange mit messingener Kugel fehlte; Schwertstraße Nr. 1 eine messingene Thürklinke.

Verloren wurde: Eine Damentasche von grünem Leder mit Stahlkette, in welcher sich ein Paar graue baumwollene Handschuhe und ein graues Portemonnaie mit circa 2 1/2 Thlr. Inhalt befanden.

Gefunden wurde: Ein Robbstod.

Angelommen: Ihre Excellenz Frau Gräfin Sandreyk-Sandraschky nebst Comtesse Anna und Begleitung aus Langenbielau. Frau Wittl. Staatsrath v. Zacharkiewicz mit Dienerschaft aus Warschau. Oberst-Lieut. Hevelke aus Warzento.

— Zabrze, 25. Sept. Durch die Reorganisation der Bergämter verlieren auch wir eine allgemein geachtete und geehrte Persönlichkeit. Der Hr. Berginspector Kühnemann verläßt Ende dieses Monats Zabrze, um mit Beginn des neuen Monats seine neue Function in Nicolaitreten zu können. Der designirte Nachfolger Herr Berginspector v. Gellhorn ist bereits eingetroffen und wird mit der Uebergabe fleißig vorgegangen. In Anerkennung seiner vielen und mannichfachen Verdienste um Zabrze wird demselben Sonnabend, den 28. d. M. ein Abschiedessen bereitet, um mit dem Alkoholen die letzten Stunden seines Hierseins in Fröhlichkeit zu verleben. — Streng und aufopfernd im Dienste, war derselbe die Freundlichkeit, Jovialität und Dienstwilligkeit außer dem Dienste und dieses hat ihm die Herzen Aller gewonnen.

— Rentonysl, 25. Sept. [Hopfenbericht.] Die hier anwesenden fremden Händler haben nunmehr angefangen hin und wieder kleine Posten Hopfen anzukaufen, zahlen indeß nur 28 bis höchstens 35 Thlr. pr. Centner, je nach der Qualität der Waare. Das Geschäft geht indeß noch sehr langsam und es ist auch noch gar nicht abzusehen, wenn es lebhafter werden wird. Einzelne Frachten sind auch schon abealant, um das erste Bedürfniß der Brauer zu befriedigen. Eine größere Post Hopfen, ca. 50 Ctr., hat bis jetzt erst das Dominium Roße, jedoch zu einem, erst in einem bestimmten Zeitraum sich herausstellenden Preise, verkauft.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 26. Sept. Die Bank von Frankreich hat den Discont auf 5 1/2 % erhöht.

Paris, 26. Sept. Nachm. 3 Uhr. Die Rente begann zu 69, 35, fiel als die Erhöhung der Bank-Disconto's an der Börse bekannt geworden, auf 69, hob sich auf 69, 15 und schloß in matter Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93 % gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 20, 4 1/2proz. Rente 96, 45, 3proz. Spanier —, 1proz. Spanier 42 1/2, Silber-Anleihe —, Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 516, Credit-Mobilier-Aktien 776 Lomb. Eisenbahn-Aktien 540, Oest. Credit-Aktien —, London, 26. Septbr., Nachm. 3 Uhr. Silber 60 %, Consols 93 1/2, 1proz. Spanier 42, Mexikaner 25 1/2, Sardinier 80, 3proz. Russen 99, 4 1/2proz. Russen 91.

Wien, 26. Sept. Mitt. 12 Uhr 30 Min. Fest und beliebt. 5proz. Metallia. 67, 30, 4 1/2proz. Metallia. 58, —, Bank-Aktien 758, Nordbahn 201, 90, 1854er Loose 86, —, National-Anl. 80, 60, Staats-Eisenb. Aktien-Cert. 278, 50, Creditaktien 182, 70, London 135, 50, Hamburg 110, 50, Paris 53, 10, Gold —, Silber —, Elisabethbahn 165, 50, Lomb. Eisenbahn 237, —, Neue Loose 120, —, 1860er Loose 83, 30, Frankfurt a. M., 26. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Etwas matter Stimmung für d. Effekten, Geschäft unbedeutend. Schluß-Course: Ludwigs-Verdacht 129 1/2, Wiener Wechsel 86 %, Darmst. Bank-Aktien 202 1/2, Darmst. Reichsbank 241, 5proz. Metall. 49 1/2, 4 1/2proz. Metall. 42 1/2, 1854er Loose 62 1/2, Oesterr. National-Anleihe 57 1/2, Oesterr. Franz. Staats-Eisenb. Aktien 242, Oesterr. Bankantheile 663, Oest. Credit-Aktien 156, Neueste Wiener Anleihe 61 %, Oest. Elisabethbahn 118 1/2, Rhein-Nahe-Bahn 21, Mainz-Ludwigsbahn Lit. A. 108 1/2.

Hamburg, 26. Sept. Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Sehr geschäftlos. Schluß-Course: National-Anleihe 59 %, Oesterr. Credit-Aktien 66 %, Vereinsbank 101 1/2, Nordb. Bank 89 %, Disconto —, Wien —, Hamburg, 26. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, ab auswärtig angetragen. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 85—86 zu laufen. Del pr. Oktbr. 26 %, pr. Mai 27 %. Kaffee unverändert, Conjum-Geschäft Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 26. Septbr. [Wauwolle.] 25,000 Ballen Umsatz. — Preise völlig höher als am vergangenen Freitage.

Berlin, 26. Sept. Nur der Ultimo-Beaufschuß an der heutigen Börse die geringe Thätigkeit, der sie sich überließ. Damit im Zusammenhang finden sich unter den Eisenbahnen neuen einigen Courseerhöhungen ab und zu Course-nachlässe oder nominelle Notierungen. Frage war in dieser Effectengattung nur etwa für Potsdamer und Oberhessische, lebhafter Verkehr aber in Weidenburger auf den günstigen Einnahme-Ausweis der letzten Decade hin. Dabei wurde allerdings übersehen, daß in diese Zeit (10. bis 20. Sept.) die landwirthschaftliche Verammlung fiel, welche eine beträchtliche — doch nur einmalige — Vermehrung des Personenverkehrs, wie das auch eine Vergleichung desselben mit dem Vorjahr nachweist, naturgemäß zur Folge haben mußte. In der genannten Zeit des Jahres 1860 befrachten 7050 Personen, in der letztverfloffenen Decade 23,400 Personen die Bahn. Eine Vermehrung der Fracht-Centnerzahl von 46,700 auf 64,300 Ctr. ist normaler Art und dem Getreidetransporte zuzuschreiben. Die Gesamt-Mehreinnahme für die Tage vom 10. bis 20. Sept. beträgt 12,900 Thlr. Unter den Creditactien behaupteten sich österreichische nicht vollständig; von Disconto-Comandit-Antheilen wurden abermals Posten etwa zu letzten Coursen umgekehrt, genfer waren gedrückt nicht lebhaft im Handel. Preis. Fonds waren flau, doch gingen in Staatsanleihen Posten um. Die wiener Vormittags-Course lauteten minder günstig; Credit-Aktien 182, 30—40. National-Anleihe 80, 70, London 135, 50 tagirt. Reports waren mäßig oder geschwunden.

Wechsel waren in mäßig belebtem Verkehr; Holland, langes 1/2, kurzes 1/2 billiger, sand Rehmer; kurz Banco war offerirt, langes 1/2 herabgesetzt, war zu laufen. London ließ sich 1/2 Sgr. billiger haben, besonders zeigten sich Mittellichter am Markt. Paris wurde bei guter Frage 1/2 Thlr. erhöht in Posten gehandelt. Wien hielt den Preis des letzten Wechsellages, gegen gestern stellte es sich demnach 1/2 Thlr. besser. Augsburg und Frankfurt gewannen 2 Sgr. und fanden Rehmer; Petersburg ließ sich haben und placiren, Warschau blieb still. Bremen fand willig Rehmer. (W. u. S. 3.)

Berliner Börse vom 26. September 1861.

Fonds- und Geldcourse.		Div. Z.	
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2	102 1/2	bz.
Staats-Anl. von 1850	5 1/2	102 1/2	bz.
dito 54, 55, 56, 57	4 1/2	102 1/2	bz.
dito 1853	4	102 1/2	bz.
Staats-Schuld-Sch.	3 1/2	89 1/2	bz.
Präm.-Anl. von 1855	3 1/2	119 1/2	G.
Berliner Stadt-Obl.	4 1/2	102 1/2	G.
Kur-u. Neumark.	3 1/2	92 1/2	bz.
dito	4	100 1/2	bz.
Pommersche	3 1/2	89 1/2	bz.
Posensche	4	93 1/2	bz.
Preussische	4	93 1/2	G.
Westf. u. Rhein.	4	93 1/2	bz.
Schlesische	4	93 1/2	G.
Schlesische	4	93 1/2	bz.
Louisdr.	—	109 1/2	G.
Goldkronen	—	8 1/2	G.

Ausländische Fonds.		Div. Z.	
Oesterr. Metall.	5	49 1/2	G.
ditto 54er Pr.-Anl.	4	64 1/2	etw. bz.
ditto neue 100-l.-L.	—	59 1/2	G.
ditto Nat.-Anleihe	5	59 1/2	3/8 bz.
ditto Bankn.-Whr.	—	74 1/2	à 1/2 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99 1/2	bz.
ditto 5. Anleihe	5	86 1/2	bz.
ditto poln. Sch.-Obl.	4	89 1/2	bz.
Poln. Pfandbriefe	—	—	—
ditto III. Ess.	—	88 1/2	bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92 1/2	B.
ditto à 200 Fl.	—	—	—
ditto à 200 Fl.	—	23 1/2	G.
Poln. Banknoten	—	88 1/2	bz.
Kurbess. 40 Thlr.	—	53	B.
Baden 35 Fl.	—	30 1/2	bz.

Actien-Course.		Div. Z.	
Aach.-Düsseld.	3 1/2	82 1/2	bz.
Aach.-Masticht.	4	15 1/2	G.
Amst.-Rotterdam	5	87 1/2	B.
Berg.-Märkische	5 1/2	90 1/2	bz.
Berlin-Anhalt.	6 1/2	132 1/2	B.
Berlin-Hamburg.	6 1/2	115 1/2	bz.
Berl.-Potd.-Mgd.	9	145 1/2	bz.
Berlin-Stettiner.	6 1/2	110	B.
Breslau-Freiburg.	6 1/2	110 1/2	G.
Öst.-Mündener.	10 1/2	159 1/2	à 1/2 à 1/2
Frans. St.-Eisenb.	7 1/2	137 1/2	bz. u. B.
Ludw.-Bexbach.	8	129 1/2	G.
Magd.-Halberst.	16 1/2	285	G.
Magd.-Vittenberg.	2	40	bz.
Mainz-Ludw. A.	5 1/2	108	bz.
Mecklenburger.	2 1/2	48 1/2	3/4 bz.
Münster-Hamm.	4	93 1/2	bz.
Neisse-Brieger.	2 1/2	47 1/2	G.
Niederschles.	4	97	B.
N.-Schl.-Zweibr.	4	—	—
Nordb. (Br.-W.)	2 1/2	44 à 44 1/2	bz.
ditto Prior.	—	101	G.
Oberhess. A.	7 1/2	126 1/2	bz.

Berlin, 26. Sept. Weizen loco 68—86 Thlr. — Roggen loco 80—83 1/2. 53—54 Thlr. ab Bahn und ab Rahn bez., schwimm. 82 1/2. 54 Thlr. bez., 81—82 1/2. 53 1/2 Thlr. bez., Septbr. und Sept.-Oktbr. 52—51 1/2. 52 1/2 Thlr. bez. und Ogd., 52 1/2 Thlr. Br., Oktbr.-Nov. 52—51 1/2. 52 1/2 Thlr. bez. und Ogd., 52 1/2 Thlr. Br., Novbr.-Debr. 52—51 1/2. 52 1/2 Thlr. bez. und Ogd., 52 1/2 Thlr. Br., Frühjahr 51—50 1/2. 51 1/2 Thlr. bez. und Ogd., 51 1/2 Thlr. Br. — Gerste, große und kleine 36—44 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—27 Thlr. nach Qualität, Lieferung pr. Septbr.-Okt. 24—23 1/2 Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 24 Thlr. Br., Novbr.-Dez. 24 1/2 Thlr. Br., Frühjahr 25 1/2 1/2 Thlr. bez. und Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—56 Thlr. — Winteraps 90—92 Thlr. — Wintertrübchen, 88—90 Thlr. — Rüböl loco 12 1/2 Thlr. Br., Septbr. und Septbr.-Oktbr. 12 1/2 1/2 Thlr. bez. und Br., 12 1/2 Thlr. Ogd., Oktbr. Novbr. 12 1/2 1/2 Thlr. bez. und Br., 12 1/2 Thlr. Ogd., Novbr.-Dezbr. 12 1/2 1/2 Thlr. bez., Br. und Ogd., Debr.-Jan. 13 Thlr. Br., 12 1/2 Thlr. Ogd., Jan.-Febr. 13 1/2 Thlr. Br., 13 Thlr. Ogd., April-Mai 13 1/2 1/2 Thlr. bez. — Leinöl loco 12 1/2 Thlr., Lieferung 12 1/2 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 21 Thlr. bez., Septbr. 20 1/2 1/2 Thlr. bez. und Br., 20 1/2 Thlr. Ogd., Septbr.-Oktbr. 20 1/2 1/2 Thlr. bez. und Br., 20 1/2 Thlr. Ogd., Oktbr.-Novbr. 20 1/2 1/2 Thlr. bez. und Br., 20 1/2 Thlr. Ogd., Novbr.-Dezbr., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 19 1/2 1/2 Thlr. bez., Br. und Ogd., Febr.-März 20 1/2 Thlr. bez., März-April 20 1/2 Thlr. bez., April-Mai 20 1/2 1/2 Thlr. bez.

Weizen weniger beachtet. Roggen loco und schwimmend zu billigeren Preisen still. Termine hatten zu neuerdings gewichen Preisen keinen ausgedehnten Handel, schließen wieder fest und besser. Hafer wenig verändert. Gefündigt 1200 Ctr. Mühl ohne besondere Veränderung, Gefündigt 4000 Ctr. Spiritus eröffnete matt und billiger, befestigte sich zum Schluß und holte wieder wesentlich bessere Preise. Gefündigt 10,000 Quart.

Stettin, 26. Sept. Weizen flau und niedriger, loco pr. 85 1/2. gelber 82 1/2. märk. 80 Thlr. bez., weißbunter poln. 80 Thlr. bez., bunter polener 78 Thlr. bez., rother galizischer 78 Thlr. bez., pomm. 84—85 1/2. 84 Thlr. bez., 83—85 1/2. gelber Septbr.-Oktbr. 83 Thlr. bez., Frühjahr 82—81 1/2. 81 1/2 Thlr. bez. und Br. — Roggen weiden bezahl., loco pr. 77 1/2. neuer 50 1/2—50 Thlr. bez., 77 1/2. Septbr.-Oktbr. 50—49 1/2. 49 Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 49 Thlr. Br., Frühjahr 49 1/2—49 Thlr. bez. und Ogd., — Gerste pr. 70 1/2. schlechte 71—72 1/2. 41 Thlr. bez., Oesterr. 12 1/2 Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 12 1/2 Thlr. Br., Nov.-Dez. 12 1/2 Thlr. Br., April-Mai 13 1/2 Thlr. bez. und Br. — Leinöl loco mit Faß 12 1/2 Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 12 1/2 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 12 1/2 Thlr. bez. — Spiritus flau und niedriger, loco ohne Faß 20 1/2 Thlr. bez., mit Faß 20 1/2 Thlr. bez., Septbr. 20 1/2 Thlr. Ogd., Septbr.-Oktbr. 20 1/2 Thlr. Br., 20 Thlr. Ogd., Oktbr.-Novbr. 19 1/2 Thlr. Br., Frühjahr 19 1/2 Thlr. bez. — Baumöl, Corfu 18 1/2 Thlr. tr. bez., Bante und Messina 18 1/2 Thlr. bez., Gioja 18 1/2 Thlr. bez. — Hering, schott. crown und fullbrand 11 1/2 Thlr. trans. Br., Zhlen loco 10 1/2—10 1/2 Thlr. trans. bez., schw. 10 1/2 Thlr. bez.

Breslau, 27. Sept. Wind: Süd. Wetter: bewölkt. Thermometer Früh 10° Wärme. Barometer 27 9/10. Der Wasserstand der Oder ist 2 Zoll gefallen. In Folge von auswärts matter Berichte war die Kauflust beschränkt, die Angebote blieben ziemlich gut. Weizen vernachlässigt, pr. 85 1/2. weisser 75—94 Sgr., gelber 75—91 Sgr. — Roggen preisbalten, feinste Waare fehlt; pr. 84 1/2. 54—60 Sgr., feinsten 61—63 Sgr. nominell. — Gerste matt; pr. 70 1/2. weisse 45—46 Sgr., helle 44—45 Sgr., gelbe 42—44 Sgr. — Hafer behauptet; pr. 50 1/2. schlechter 23—26 Sgr. — Erbsen beachtet. — Wicken ohne Handel. — Delfaaten sehr fest. — Schlaglein behauptet.

Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.	
Weisser Weizen	75—85—94	Widen	38—40—42
Gelber Weizen	75—85—92	Sgr. pr. Cadà 150 Pfd. Brutto	—
Roggen	52—57—63	Schlagleinfaat	150—165—180
Gerste	40—44—46	Winteraps	178—194—214
Hafer	20—24—26	Wintererbsen	177—190—200
Erbsen	48—50—56	Commererbsen	150—164—174
Kleeaat wenig Geschäft, weisse 12 1/2—15 1/2—18 1/2 Thlr., rothe 13 bis 14—15 Thlr. — Thymothee 10—11 1/2 Thlr. in kleinen Posten bezahl.			
Rartoffeln pr. Sad à 150 Pfd. 20—26 Sgr., pr. Weisse 1—1 1/2 Sgr.			
Vor der Börse.			
Hohes Rüböl schwach behauptet, pr. Ctr. loco und Sept. 12 1/2 Thlr., Frühjahr 13 Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 19 1/2 Thlr., Herbst 19 Thlr. Ogd., Frühjahr 19 Thlr.			

Verantwortlicher Redacteur: R. Bärner in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.